

Für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 2,00 Mark, vierteljährlich 6,00 Mark, durch die Post 6,00 Mark auschl. Zustellungsgebühr. Einzelnummer 15 Pf. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Code-Zeitung eingetragen. Für unerlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Sozial-Zeitung“ gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1149, der Anzeigen-Abt. Nr. 1142 u. 1418, der Bezugs-Abt. Nr. 1133; Postfach-Konto Leipzig Nr. 4000.

Sozial-Zeitung

Dreihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeige
wurden 8. 6. 1911. 34 mm br. Millimetergröße oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet u. in unseren Anzeigenspreisen angenommen. Reflektoren die 92 mm br. Millimetergröße 60 Pf. Anzeigen: Raummetrisch vom 11 Uhr für die Sonntag- u. Feiertags-Abstellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheint tags 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftl. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstelle: Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 314.

Halle, Dienstag, den 8. Juli.

1919.

Entente-Auseinandersetzungen in Siume.

Englisch-französisch-italienische Kämpfe in Siume.

Die Bilder von Foch und Clemenceau verbrannt.

WET. Wien, 8. Juli. Korrespondenz-Bureau meldet aus Agrim: In den letzten Tagen, namentlich am Donnerstag, kam es in Siume zu großen Ausschreitungen. Ein Freiwilligenbataillon, das gebildet war, um den Verschlüssen der Friedenskonferenz, die den italienischen Wünschen widersprechen, bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen, griff englische und französische Soldaten an, wobei es zu regelrechten Kämpfen kam. 50 französische und englische Militärpersonen wurden verwundet, 5 getötet. Im kroatischen Refektorium wurden die Bilder von Clemenceau und Foch verbrannt und Schmähschriften gegen Frankreich ausgetrieben. Am Freitag besetzten drei Bataillone der regulären italienischen Armee Straßen und Plätze.

Beruhigung in Italien?

WTB. Bern, 8. Juli. Die Regierungsverordnungen über die Preisüberwachung der Lebensmittel und Bedarfsartikel haben in den meisten Städten Italiens zu einer Beruhigung geführt. Unruhen größeren Umfanges sind am Sonntag nur in Mailand und Turin vorgekommen, wo zahlreiche Geschäfte geplündert wurden.

Für die Wiederaufnahme des Handels mit Deutschland.

WTB. Versailles, 8. Juli. Die sozialistische „Genève“ tritt für sofortige Wiederaufnahme des Handels mit Deutschland ein. Das liege im Interesse Frankreichs. Jedoch sei es notwendig, die Einfuhr zu verstopfen.

Wer muß ausgeliefert werden?

WTB. Versailles, 7. Juli. „Patrie“ und „Journal des Debats“ veröffentlichten die Liste der Deutschen, deren Auslieferung die Alliierten wegen Vergehens gegen Kriegsgesetze und Völkergesetze verlangen werden. Es werden genannt: Konprinz Rupprecht von Bayern, von Madanten, General von Bülow, Baron von der Lancken, Admiral von Capelle, Leutnant Werner, die Kommandanten Salentinier und Fortner, von Mantensel, Major von Bülow.

Eine Kaiser-Anfrage im Unterhause.

WTB. Amsterdam, 8. Juli. Heuter meldet aus London, daß Bonar Law im englischen Unterhaus in Erwiderung auf eine Anfrage erklärte, bisher hätten die alliierten Regierungen in der Frage der Auslieferung des vormaligen Kaisers keine Vorstellungen bei der holländischen Regierung erhoben. Die notwendigen Schritte in dieser Frage würden jedoch unternommen. Dabiez fragte, ob irgendwelche unofficialen Mitteilungen gemacht worden seien. Bonar Law erwiderte: Daraus möchte ich mich lieber nicht äußern. Warum fragte, ob Bonar Law wisse, daß eigentlich niemand besonders wünsche, daß der vormalige deutsche Kaiser nach England gebracht werde. Diese Anfrage erzeugte Beifall. Bonar Law antwortete nicht auf diese Frage.

Gegen die Verfolgung des Kaisers.

Englische Äußerungen gegen den Prozeß.

WTB. Amsterdam, 8. Juli. Der Londoner Vertreter des „Telegraf“ meldet: In der Presse werden Stimmen gegen die gerichtliche Verfolgung des früheren deutschen Kaisers laut. Es wird die Frage aufgeworfen, ob es ratsam sei, einen formellen Prozeß gegen ihn zu führen, und ob es verhängnis wäre, ihn zu einem Märtyrer zu machen. „Daily News“ meint, daß der Beschluß des Thrones schon Strafe genug sei. Der frühere Anstandsredakteur der „Times“, Sir Salentinier, fürchtet, daß die preußischen Junker die Gelegenheit benutzen werden, um der Kaiser der Botschaft zu entreißen. Andere betrachten London nicht als geeigneten Ort für den Prozeß. Gibson Bowles schreibt: Muß England der Gefangenwärter von Europa sein? Sankt Helena und Capa Flow sind keine Erinnerung dafür. „Evening Standard“ schreibt: Jeder christliche, vorurteilsfreie Mann sei von der Schuld des früheren Kaisers überzeugt. Warum ihn nicht da-

mit begnügen und kurzen Prozeß machen? Die Welt habe Wohlgefallen an ihm. Das Volk wünscht eine genaue Unterbindung der in Betracht kommenden Dokumente, der das Urteil auf dem Fuße folgen müsse. Die Anwesenheit des Angeklagten sei nicht notwendig. — Trotz dieser Auslassungen herrscht in gut unterrichteten Kreisen die Ansicht, daß der Prozeß dennoch stattfinden wird.

Spartalische Angriffe auf Regierungstruppen in Hannover.

Hannover, 8. Juli. Die gestern Abend auf dem Bahnhof eingetroffenen Truppen wurden von dem Gefinde tätlich angegriffen, das versuchte, ihnen die Waffen abzunehmen, worauf die Truppen von der Waffe zur Selbstverteidigung Gebrauch machen mußten. Leider sind dabei einige tote und Verwundete zu beklagen. Wie der „Hannoversche Kurier“ dazu weiter meldet, zog nach den Gewalttaten auf dem Ernst-August-Platz eine Anzahl von Spartalisten nach dem Schlosse und hielt dort Gesänge heraus. Hierauf zog die Menge vor einige Polizeireviere, um dort nach Waffen zu suchen, und schließlich nach dem Militärgerichtsgesängnis, wo ihr die Wache die Waffen ohne Widerstand überließ. Hierauf erzwang sie den Einlass und befreite sämtliche Gesangene. Die Gerichtsakten wurden in der Hallerstraße verbrannt. Nunmehr begab sich der Mob nach dem Jellingsgäßchen, wo Reichswehrtruppen und Schutzleute entgegenkamen. Es entwickelte sich ein heftiger Kampf, das mehrere tote und Verwundete forderte. Schließlich ergriß die Menge die Flucht.

Abbruch des Eisenbahnerstreiks in Hannover.

Hannover, 7. Juli. Die Eisenbahner haben heute Abend in der Stadthalle beschlossen, den Streik abzubrechen und die Arbeit morgen früh wieder aufzunehmen. Die Streikleitung wurde beauftragt, die Verhandlungen fortzuführen.

Kein Eisenbahnerstreik in Magdeburg.

Magdeburg, 7. Juli. In einer teilweise sehr erregt verlangten Versammlung der Magdeburger Eisenbahnarbeiter wurde mit großer Mehrheit der Beschluß gefaßt, nicht in den Streik zu treten.

Streiks auch in Oberschlesien und im Rheinland.

Die Streikfaktion wird unermüdlich im Reich geistert. Zurzeit herrscht unter den Bergarbeitern in Oberschlesien bereits wieder eine Gärung, die auf verschiedenen Gruben zum Ausbruch des Streiks geführt hat. Es streiken bereits die Belegschaften der Gruben Donnermarkt, Emma, Römer und Annagrube, ferner im Katowitzer Revier die Wysłowitz-Grube. Der Streik droht sich auf den ganzen Industriebezirk auszubreiten.

Auch aus Rheinland ist in der Walsch gemeldet, daß in der Rheinprovinz größere Streikbewegungen ausbrochen sind. Sämtliche Metallarbeiter der Bezirke Neukirch und Landau haben einstimmig den Generalstreik beschlossen.

Die Streikbewegungen in Frankreich.

Bern, 7. Juli. Nach „Petit Parisien“ ist am Sonnabend das gesamte Personal der Compagnie Metzlagerie de L'Aneth in den Ausstand getreten. Der Streik beruht auf einem Streit mit dem Chef der Fabrik. In der Zusammenkunft der Eisenbahner und Straßenbahner am Sonnabend, der Vertreter aller Unternehmungen bewohnten, erzielte die resolutionäre Tendenz eine Mehrheit. Die Postbeamten in Paris veranfaßten, nach „Matin“, einen zweitägigen Streik. Sie forderten den Achtstundentag und Gehaltserhöhungen. Die Teilnahme an dem allgemeinen Ausstand am 21. Juli wurde beschlossen.

Feuer im Hamburger Thalia-Theater.

WTB. Hamburg, 8. Juli. Gestern Abend brach im Thalia-Theater Feuer aus, das durch das tauffähige Eingreifen der Feuerwehr auf seinen Fortschritt beschränkt und gelöscht werden konnte. Das Publikum verließ in aller Ruhe das Theater. Ausgebrennt sind der Requisiteerraum und ein Teil der Theaterbibliothek. Die weiteren Vorrichtungen erleiden durch den Brand keine Störung.

Die Revolution in Italien.

Nach deutschem Muster.

(Von der Schweizer Grenze, durch Fernsprecher.)

— or. Berlin, 8. Juli 1919.

In Italien herrschen nicht gewöhnliche Unruhen, sondern es marschieren dort die Revolutionen. Mit großen Streiks in den Industriestädten Norditaliens sind es an. Die Fabrikbesitzer hatten fast überall 85 Prozent ihres Personals während des Waffenstillstandes entlassen und zeigten wenig Lust, ihre Betriebe, die mit Rüstungsmaterial so ungeheurer verdienten, nunmehr für die bescheidene Rente der Friedensarbeit nutzbar zu machen. Arbeitslose und drohend sammelten sich die Arbeiter in immer größeren Massen auf den Plätzen der Städte. Und man muß sagen, sie gehen bei ihren Forderungen logischer vor als die deutschen Eisenbahner und Berliner Straßenbahnangehörigen. Sie verlangen nämlich nicht höhere Löhne als der Betrieb zahlen kann, und auch keine Entschädigungszusummen, sondern sie verlangen Herabsetzung der Lebensmittelpreise. Da der Zentralregierung jede Kraft und jedes Ansehen ausgegangen zu sein scheint, wurde der Volkstreib der Arbeiter ganz von selbst zu einer politischen Bewegung. Es bildeten sich Arbeiter- und Soldatenräte, die zunächst die Kontrolle der Märkte und des Kleinhandels übernahmen, allzu teure Ware beschlagnahmten, zu halben Preisen verkauften und was noch fehlte, durch Requisitionen auf dem Lande herbeizuschaffen suchten. Dabei ging es natürlich nicht ohne Kampf mit den Bauern und Gutbesitzern ab. Es kam zu Blutvergießen. Es kam zu Minderungen von Läden und ganzen Stadtteilen. Die Gemeinden rufen nach dem Militär. Aber das Militär besteht aus kriegsmüden Soldaten, die nur deswegen noch bei der Fahne gehalten werden, weil sie zu Hause weder Arbeit noch Brot fänden, sondern nur Elend und namenlose Verwirrung.

Die Soldaten haben also für die Schlagworte der demonstrierenden Massen volles Verständnis. Sie werfen die Gewehre weg, wenn ein Zug Arbeitsloser mit vorangetragenem roter Fahne daherkommt, und sie helfen noch mit, ihre eigenen Offiziere in Sicherungshaft zu setzen. So sieht es in den Städten aus. Ein Präsekt nach dem andern dankt ab. Wo sich so ein Gemeindegewaltiger noch hält, lernt er der Unruhbewegung den Wind aus den Segeln zu nehmen, indem er Schlichterhand in Ketten legt und sehr niedrige Höchstpreise ansetzt. Aber helfen können diese verpateten Maßnahmen natürlich nicht mehr. Die wohlhabendere Bevölkerung, ihrer heimlichen Bezugsquellen beraubt, sieht in Scharen nach der Schweiz und nach Frankreich, und die Proletarier erhalten für ihr Geld auch keine Ware mehr, weil der Bauer und der Händler bei den niedrigen Zwangspreisen nicht verkaufen. Man hält die Ware zurück, verreckt sie und läßt sie verderben. Man möchte so gerne exportieren, Südrindfleisch, Weine, Schmelz, Del usw. Aber das geht auch nicht. Die einzigen Schiffe, die jetzt nach Italien kommen, sind englische Kohlenfahrer. Aber diese fahren leer wieder ab, denn die Londoner Regierung lit der Unruhe, sie verliere zuviel Zeit, wenn sie auf der Rückfahrt italienische Produkte nach Frankreich und England mitnähmen. So wächst die Unzufriedenheit von Woche zu Woche auch auf dem Lande. Man ist auch dort der Bildung von kleinen Sowjets nicht abgeneigt. Man hofft mit ihrer Hilfe die neue Regierung nicht zu stützen, die es anheimelnd nicht versteht, das „Siegreiche“, aber hungernde Italien herrlichen Tagen entgegenzuführen. Es ist kein Zufall, daß sich die Augen der Italiener bei solcher Lage über die Alpen zu dem einstigen Freunde Deutschland wenden. Die multitalische Welt feiert Beethoven. Die literarische Welt beneidet Croce's neu erschienene Bücher über deutsche Philosophie und Metaphisik, sowie Goethes Gedichte, die in vorzüglichster Uebersetzung mit vielen deutschen Zitatens von Zeitungen, wie „Giornale d'Italia“ abgedruckt werden. Und der italienische Sozialist erklärt in flammenden Volkreden, daß es für Italien nur ein Ziel gebe: eine Revolution nach deutschem Novembermuster zu machen, den König Viktor Emanuel zur Abdankung zu zwingen, die Truppen zu entlassen und die politische Gewalt in die Hand der Proletarier zu legen. Man verfaume nicht zu bemerken: Die jetzige Unruhbewegung hat die volle Sympathie und Billigung der sozialistischen Parteileitung in Italien. Diese bedauert zwar die Minderungen und das Blutvergießen. Aber

